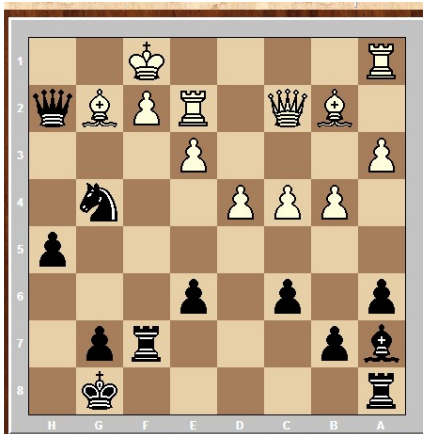


Vorturnier zur Deutschen Schachamateurmeisterschaft in Aalen - oder „Die Leiden des alten U.“ -

Wie fast jedes Jahr am vierten Advent fand in Aalen das dritte Vorturnier zur deutschen Schachamateurmeisterschaft statt. Mit Micha, der erstmals in der C-Gruppe antrat, fuhr ich also am 15.12.11 in die größte Stadt des Ostalbkreises. Direkt an den bekannten Limes-Thermen befand sich auch unser Hotel, das die nächsten drei Tage Austragungsort für unser Turnier war.

Die Erwartungen waren klar, Micha wollte 50% und ich hoffte in der B-Gruppe etwas besser als meine 1,5 Punkte vom Vorjahr abzuschneiden. Am ersten Abend war nach der fünfstündigen Fahrt nur noch Ausruhen angesagt und so verzichteten wir sogar auf ein Feierabendbier. Die persönliche Anmeldung am nächsten Morgen brachte dann die endgültige Aufstellung und die Ansetzung der ersten Runde.



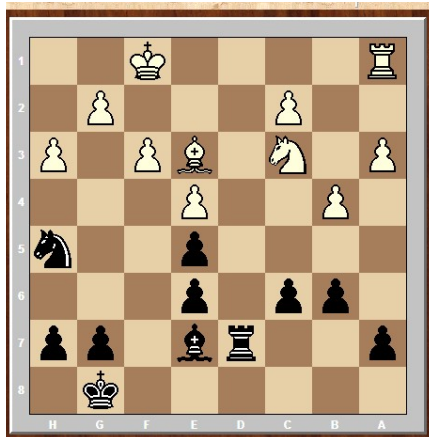
Micha, der aufgrund seiner ELO-Zahl als sechster von 51 gesetzt war, erledigte seine Aufgabe gegen die Nummer 31 mit Bravour und spielte den ersten Sieg ein.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich als Startnummer 41 von 44 schon mein Schäfchen im Trockenen. Gegen Heinrich Motzer (DWZ 1855 / ELO 2002) spielte ich frech auf Angriff und konnte im 25. Zug mit Txf2+ Txf2 26. Sxe3+, den Sack zu machen.

Die Nachmittagsrunde brachte dann für Micha gegen die Nummer 37 den zweiten Punkt und ich hatte mit meinem zweiten Sieg ebenfalls mein Soll erfüllt. In nebenstehender Stellung bot mir Stanley Yin (1965/2019) Remis. Aber nach 26. Lxg5 Dxa2 27. Df4 hat mein König ein Fluchtfeld und der Drops ist gelutscht. Es folgte noch ein Schach auf a1 und der Tausch Dame gegen Turm auf h1. Drei Züge später gab Stanley dann auf.

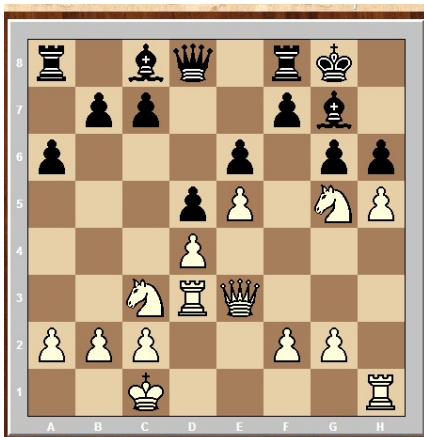
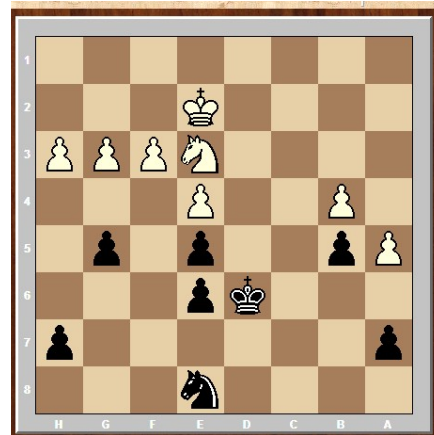


Mit je 2 aus 2 hatten wir uns das Feierabendbier redlich verdient und flachsten darüber, wie wir uns wohl in 24 Stunden mit 4 aus 4 fühlen werden. Ein Blick auf die Auslosung versprach jedoch nichts Gutes, denn Micha hatte mit der Nummer 16 einen DWZ Stärkeren Gegner und ich musste gegen Martin Egle (2067/2121), den an 1 gesetzten Favoriten antreten. Mit einem flapsigen „ich hab ja Schwarz, soll er ruhig mal kommen“ klang der Tag dann aus.



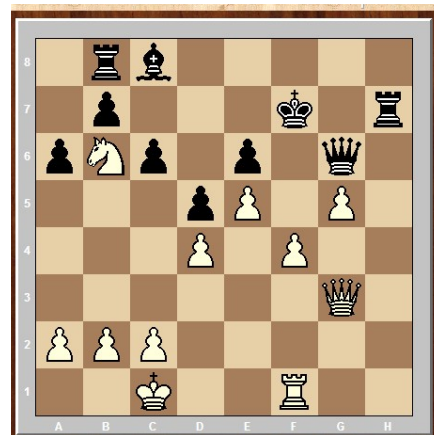
Am Samstag erfüllte Micha seine Vorgabe von 2,5 Punkte durch ein ausgekämpftes Remis. Auch ich wollte gerne den Punkt teilen, und bot in nebenstehender Stellung Remis. Wir hatten gerade einen Turm auf d7 getauscht und mein Gegner lehnte wegen des Doppelbauern ab. 17 Züge später fühlte ich mich recht wohl, denn mein „schwacher Doppelbauer gab weiß keine Gelegenheit in meine Stellung einzudringen. Auch das freie Feld a6 war von Vorteil, da ich immer die Springerwanderung über c7, a6, b8 nach c6 hatte und somit sein König an den B-

Bauern binden konnte. Ich glaube bereits hier hätte ich ein Remisangebot trotz der hohen Wertzahl meines Gegners abgelehnt. Im 48. Zug gewann ich dann den ersten und weitere 16 Züge später einen zweiten Bauern. Selbst Fritz sagt gerne, dass Springer schwer zu berechnen sind. Mir gelang es wohl etwas besser, denn ich konnte die übrigen Bauern abtauschen und mit Springer und zwei Bauern gegen den Springer nach 96 Zügen und knapp 5 Stunden gewinnen. 3 aus 3 und ein Platz an der Sonne war die Belohnung.



Am Nachmittag verschenkte Micha dann einen halben Punkt, indem er in ein Remis einwilligte, das kurz vorher noch klar gewonnen war. Ich hatte es an Brett 1 mit Stephan Brem (2022/2090) zu tun. Statt den Druck mit 14. g4 zu erhöhen, hatte ich 14. Sg5 gespielt, worauf h6 folgte. Ein Zurück kam nicht in Frage und so berechnete ich Sxf7 Txf7 hxg6 Tf8 (Dg6 geht nicht, gxf7+) Txh6 Lxh6 Dxh6 und Fritz wertet die Stellung mit ~ +3. Hier zeigte sich doch, dass die fünf Stunden vom Vormittag einiges an Konzentration gekostet haben. Selbst die Regelkunde war mir abhanden gekommen, denn Auf Sxf7

folgte Kxf7. Dass auch der König schlagen darf, hatte ich überhaupt nicht bedacht. Nun hieß es nach gxf6+ Kxf6 Schadensbegrenzung betreiben. Einige Züge später gab ich noch die Qualle für einen Bauern und erreichte diese entscheidende Stellung. Hier spielte ich zu schnell und auch unmotiviert 29. c3 anstatt mit f5 exf5 e6+ den Turm zurückzugewinnen und wieder auszugleichen. Einige Züge später gab ich dann auf, worauf mein Gegner sich sogar entschuldigte und mir sagte, dass er vor f5 Bammel hatte und wohl Remis geboten hätte.



Wenn mir vor dem Turnier jemand gesagt hätte, dass ich in der B-Gruppe 3 Punkte erreiche, hätte ich mich zwar gefreut, ihn aber für verrückt erklärt. So saß ich trotz dieser 3 Punkte und einem sicheren DWZ-Plus von ~ 60 Punkten mehr als geknickt beim Feierabendbier. Auch Micha war auf Grund des verschenkten Siegs nicht gerade in Hochstimmung. Da nutzten auch die Glückwünsche von Kalle, der uns aus Magdeburg telefonisch unterstützte, sowie die SMS von Philipp nicht viel. Eventuell ist es doch das Alter, das es mir nicht erlaubt, nach solch einer anstrengenden Vormittagspartie mich nochmal voll in eine Partie rein zudenken.

Aber es war ja noch nichts verloren und mit einer Punkteteilung am Sonntag (Micha brauchte einen Sieg) war die Qualifikation fürs Finale noch drin. Leider konnte ich nicht abschalten und wurde mehrmals wach. Kurz vor fünf war dann die Nacht für mich zu Ende und ich grübelte erneut über f5 oder warum ich nicht schon viel früher mit g4 den Druck verstärkt habe. So kam es, wie es kommen musste, statt alles abzutauschen und auf Remis zu spielen, leistete ich keine Gegenwehr und habe mich von Marko Sponheim (2024/2091) einengen lassen und musste im 22. Zug aufgeben.

Micha vergaß rechtzeitig Läufer gegen Springer zu tauschen und verlor einen Zentrumsbauern. Mit viel Glück rettete er noch ein Remis, da sich sein Gegner unverständlicher Weise auf Zugwiederholung einließ.

Als Resümee ist zu sagen, dass Micha bewiesen hat, dass er mit 3,5 aus 5 in der C-Gruppe angekommen ist und durch seinen 8 Platz und dem Gewinn von 14 DWZ und 8 ELO-Punkten gezeigt hat, dass er dort auch hin gehört. Auch ich darf mich über meinen 10. Platz, 62 DWZ und 23 ELO Punkte nicht beschweren auch wenn ich in der vierten Runde einen klaren Elfmeter verschossen habe. Nun liegt es an uns, verstärkt durch Wolfgang, Daniel und Willi, in drei Wochen in Hamburg zu zeigen, dass das gute Abschneiden in Aalen keine Eintagsfliege war.